

TA
22.09.2016

Beim Flurgang im Wald erschlagen

HAARBERG Im „Büßleber Holz“ wird am Samstag wieder gefeiert. Traditionelles Treffen der „Holzherren“

VON HARTMUT SCHWARZ

Im „Büßleber Holz“ wird am Samstag Holzfest gefeiert. Es gibt Musik, es wird gegrillt und Bier gezapft und es wird Brennholz versteigert.

Diese Ankündigung wirft Fragen auf. Denn beim Studium der Karte fällt auf, dass dieses Stück Wald weit weg von Büßleben liegt – zwischen Haarberg, Rohda und Niedernissa. Ortsteilbürgermeisterin Kathrin Hörr versichert aber, dass dieses Waldstück schon ewig den Büßlebener Holzherren gehört. Sie hat recherchiert, dass dieser Besitz bis ins Jahr 1358 zurückreicht. Denn in einem Vertrag aus diesem Jahr steht geregelt, dass die Büßlebener ihr Vieh durch die Gemarkung Oberrissa in ihre „Waldung“ treiben dürfen.

Bis dahin war dieses Stück Wald als Grumpoldisholz in den Flurkarten vermerkt. Darüber, wie dieses zum Büßleber Holz wurde, kursieren sagenhafte Gerüchte. 1937 wird in der „Thüringer Allgemeinen Zeitung“ berichtet, dass eine Gräfin oder Fürstin aus reichem Thüringer Geschlecht die Büßlebener Bauern um Schutz vor Verbrechen gebeten hat. Die Bauern hätten sie bei sich aufgenommen – und wurden dafür reich belohnt – mit einem 400 Morgen (88 Hektar) großen Waldstück. Ähnliche Geschichten erzählt man sich übrigens auch zum „Utzberger Holz“ in der Gemarkung Eichelborn.

Konkrete Aktenvermerke wurden bisher vergeblich gesucht. Weshalb das ferne Waldstück „seit unvordenklicher Zeit“ zu Büßleben gehörte – so steht es in der Satzung formuliert. Aktenkundig wurden dagegen zahlreiche Streitereien, die von der Holzgemeinde Büßleben mit der benachbarten Flurgemeinden Rohda und Hayn ausgetragen wurden. Es kam so-

gar zu Mord und Totschlag – zwei Büßleber wurden 1729 von Haynern beim Flurgang erschlagen. Zwei verwitterte Sühnekreuze erinnern am Tatort heute noch an die Zeit der Holzstreitigkeiten.

Die Rechte der Holzherren wurden seit der Schenkung stets an die neue Generation weitergereicht. Die Anteile sind im Holzbuch genau festgelegt, vom

Holzauptmann wird darauf geachtet, dass gerecht geteilt wird – was auch für Speis und Trank beim „Holzschmaus“ galt.

Über Jahrhunderte konnten die Büßlebener verhindern, dass „ihr Wald“ einer Genossenschaft angegliedert wurde. Bis 1974, als sie zwangsweise in einem großen Waldkooperationsverband eingebunden wurden. Der Vorstand, die Holzher-



Alljährlich vor dem Holzeinschlag wird in das „Büßleber Holz“ zum Holzschmaus eingeladen - und zur Versteigerung der Brennholzlose.
Foto: Hartmut Schwarz

ren und der Holzbuchführer waren nur noch Statisten. Entschieden wurde im Forstamt, für die Arbeiten wurden die Mitglieder der Holzgemeinde herangezogen. Erst mit der Wende erhielt die Holzgemeinde ihre Selbstständigkeit zurück – in Zusammenarbeit mit dem Forstamt pflegt sie seitdem weiter alte Bräuche.

Tradition reicht bis ins Jahr 1358 zurück

Das Holzfest am Samstag ist die Fortsetzung einer Tradition, die seit früher Zeit als „Holzschmaus“ gefeiert wurde. Bei offenem Feuer wurden zum Herbstbeginn unter den Holzherren die Verlosung der Anteile am Holzeinschlag durchgeführt. Einstmals wurde der Gewinn geteilt, heute fließt er in die Vereinsarbeit, in Aufforstungsmaßnahmen oder in Investitionen im Ort. 1994 z.B. hat die Holzgemeinde die Vergoldung des Turmknopfes der St. Petri-Kirche finanziert.

Gefeiert wird das „Holzfest“ am Samstag, 24. September, ab 10 Uhr auf der Waldwiese (Zufahrt über Rohda). Nach einer Begrüßung werden Holzherren, Anwohner und Gäste zu einem Rundgang durch den Wald eingeladen. Im Anschluss werden Brennholzlose versteigert. Für Verpflegung ist auf der Waldwiese bestens gesorgt.